

**Ziel- und Leistungsvereinbarung V (ZLV 2014 - 2015)**  
zwischen der Fachhochschule Düsseldorf und dem  
Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des  
Landes Nordrhein-Westfalen

## Präambel

Die *Fachhochschule Düsseldorf* und das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung Nordrhein- Westfalen schließen die folgende Zielvereinbarung in einem gemeinsamen Verständnis der folgenden Prioritäten ab. Mit dem Ziel eines chancengerechten und leistungsfähigen Bildungssystems soll für die steigende Zahl von Studierwilligen ein ausreichendes Angebot von Studienplätzen bereitgestellt werden, ohne die anerkannten Qualitätsmaßstäbe zu gefährden. Die Bedingungen für anwendungsbezogene Forschung sollen im Zusammenwirken von Land und Hochschule weiter verbessert werden. Bei der Erfüllung der Kernaufgaben der Hochschulen in Forschung und Lehre sollen gesellschaftliche Belange besondere Berücksichtigung erfahren.

## Abschnitt 1 - Allgemeines

### § 1 Profil der Hochschule und Weiterentwicklung

*Die Fachhochschule Düsseldorf (FH D) ist mit ihren mehr als 8500 Studierenden, rund 180 Professorinnen und Professoren sowie 120 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine renommierte Hochschule im Herzen der Landeshauptstadt Düsseldorf. Sie bietet mit 35 Studiengängen an sieben Fachbereichen ein umfangreiches an den gesellschaftlichen, technologischen, bildungspolitischen und wirtschaftlichen Bedarfen orientiertes Studienangebot, dessen Profil durch praxisnahe Lehre und Internationalität geprägt ist.*

*In Kooperation mit anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, sozialen und kulturellen Institutionen und Wirtschaftsunternehmen nutzt die Fachhochschule Düsseldorf diese Vielfalt zur Weiterentwicklung ihres Studienangebotes sowie für ihre interdisziplinären Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Die enge Verzahnung mit der Praxis erhöht die Qualität des Studiums, stärkt den Transfererfolg und fördert das Innovationspotenzial.*

*In ihrem Hochschulentwicklungsplan 2012 – 2016 hat die Fachhochschule Düsseldorf die sechs wesentlichen Strategiefelder: Innovation, Vielfalt, Interdisziplinarität, Praxisorientierung, Internationalität und Nachhaltigkeit für ihre zukünftige Entwicklung abgesteckt und damit eine wichtige Voraussetzung zur strukturierten Maßnahmenplanung und Zielerreichung geschaffen. Ein fachbereichsübergreifendes prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem wird zukünftig die Lehr-, Forschungs- und Organisationsleistungen ständig optimieren.*

## **§ 2 Finanzierung durch das Land**

Das Land NRW stellt eine auskömmliche und verlässliche Finanzierung der Hochschule nach Maßgabe des Landeshaushalts zur Verfügung. Mit den Mitteln des Haushaltes verwirklicht die *Fachhochschule Düsseldorf* die in dieser Zielvereinbarung getroffenen Vereinbarungen.

Die Hochschulvereinbarung NRW 2015 ist Bestandteil dieser Zielvereinbarung.

## **Abschnitt 2 - Lehre und Studium**

### **§ 3 Maßnahmen zum Studienbeginn**

#### **(1) Vereinbarungen im Rahmen des Hochschulpaktes II**

Die Vereinbarung zum Hochschulpakt II 2011-2015 zwischen der Hochschule und dem MIWF ist Bestandteil dieses Vertrages. In Absatz 1 dieser Vereinbarung wurde als normierte Aufnahmekapazität eine Basiszahl festgelegt. Die Basiszahl wird am Ende der Laufzeit der Ziel- und Leistungsvereinbarung auf Grundlage der Kapazitätsberechnung für das Studienjahr 2015/2016 überprüft. Hierbei wird vorausgesetzt, dass die für die Festlegung der Basiszahl relevanten Bedingungen im Wesentlichen konstant bleiben. Die Hochschule hat in Abstimmung mit dem MIWF die Möglichkeit, sowohl aus strategischen oder strukturellen Gründen als auch nachfrageorientiert ihre Angebotsstruktur zu verändern. Die Überprüfung erfolgt in derselben Weise wie die Berechnung der Basiszahl. Ergibt sich aus der Überprüfungsrechnung ein Wert, der unterhalb der im Hochschulpakt II vereinbarten Basiszahl liegt, wird bei den Zuschüssen für den laufenden Betrieb (Titel 685 10) pro rechnerisch fehlenden Platz 20.000 € abgezogen (Malus-Regelung). Die Hochschule erhält über die Höhe und den Zeitpunkt des Abzuges eine gesonderte Mitteilung.

#### **(2) Übergang Schule – Hochschule**

##### **Nennung bestehender oder Schaffung einer neuen Stelle zur Studienorientierung**

*Die Beratung von Studieninteressierten und somit die Begleitung im Prozess der Studienorientierung ist eines der Tätigkeitsfelder der Zentralen Studienberatung (ZSB). Die Zentrale Studienberatung steht Studieninteressierten derzeit mit insgesamt sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung. Dabei wurden fünf der sieben Stellen in den letzten Jahren neu geschaffen. Hier sind eine Psychotherapeutin und ein Diplom-Psychologe zu nennen, die sich in erster Linie mit der psychologischen Beratung der Studierenden befassen.*

*Drei Studienberaterinnen befassen sich mit der intensiven Einzelberatung von Studieninteressierten, weitere zwei Kolleginnen stehen den Studieninteressierten bei Schulveranstaltungen und auf Bildungsmessen beratend zur Seite.*

## **zdi**

*Die Zentrale Studienberatung (ZSB) der Fachhochschule Düsseldorf arbeitet eng mit dem zdi-Zentrum Rhein-Kreis Neuss zusammen. Neben der Förderung einer Projektwoche der Gesamtschule Grevenbroich an der Fachhochschule Düsseldorf findet ein regelmäßiger Austausch in den Sitzungen des zdi-Zentrums statt.*

## **Kooperation mit den Arbeitsagenturen**

*Die Fachhochschule Düsseldorf arbeitet seit einiger Zeit mit der Agentur für Arbeit in Düsseldorf zusammen. Dazu hat die Fachhochschule Düsseldorf mit der Agentur für Arbeit einen Kooperationsvertrag geschlossen. Diese wird u.a. in Form von regelmäßigen Treffen der jeweiligen Beraterinnen und Berater (Team Akademische Berufe, Abi-Berater und Studienberater der Fachhochschule Düsseldorf) sowie gemeinsamen Vortragsreihen und weiteren Veranstaltungen umgesetzt. Die bisherige Zusammenarbeit soll in den nächsten Jahren weiter verstetigt werden.*

## **Teilnahme der Hochschulen am Arbeitskreis Studienorientierung**

Die Hochschule entsendet einen Vertreter/eine Vertreterin in den Arbeitskreis Studienorientierung. Der Arbeitskreis tagt im Durchschnitt dreimal jährlich. Der Vertreter, die Vertreterin ist berechtigt für die Hochschule in Bezug auf Studienorientierung zu sprechen.

*Die Fachhochschule Düsseldorf wird durch die Teamleiterin der Zentralen Studienberatung im Arbeitskreis Studienorientierung vertreten.*

### (3) Einstieg ins Studium

Die Hochschule benennt die im Handlungsfeld „Studienstart“ bereits etablierten Maßnahmen (Sachstandsbericht). Die Hochschule evaluiert ihre Maßnahmen. Die Hochschule entwickelt in der Laufzeit dieser Zielvereinbarung ein Konzept, welches die Studierenden beim Einstieg ins Studium unterstützt und begleitet.

*Die Zentrale Studienberatung bietet Studieninteressierten im Übergang Schule-Hochschule ein breites Angebot unterschiedlichster Veranstaltungsformate (vgl. nachfolgende Tabelle).*

<b>Veranstaltung</b>	<b>Beschreibung</b>
<i>Ausbildungs- und Berufsbörsen an Schulen</i>	<i>Unternehmen und Hochschulen der Region stellen ihre Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten an Informationsständen vor oder bieten Kurzberatungen an</i>
<i>Bildungsmessen, regional und überregional</i>	<i>Präsentation des Studienangebots durch die Zentrale Studienberatung (kurz: ZSB)</i>
<i>Campusmesse</i>	<i>Kooperative Messe mit Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf</i>
<i>Schnupperstudium</i>	<i>Studieninteressierte lernen in einer Woche in den Herbstferien einen Fachbereich an der Fachhochschule Düsseldorf kennen. Inhalt: Besuche von Vorlesungen, Laboren, Werkstätten, Bibliotheken</i>
<i>Langer Abend der Studienberatung</i>	<i>vor Ende der Bewerbungsphase (15.7.); Angebot an Hochschulen in NRW; individuelle Beratungsgespräche in den Abendstunden</i>
<i>Wochen der Studienorientierung</i>	<i>Vorträge der ZSB zum Studium an der Fachhochschule Düsseldorf, Veranstaltungen der Fachbereiche, der Bibliothek und sonstiger Einrichtungen der Fachhochschule Düsseldorf</i>
<i>Informationsnachmittage an der HHU</i>	<i>Gemeinsamer Vortrag der ZSBen von Heinrich-Heine-Universität und Fachhochschule Düsseldorf mit anschließender Fragerunde</i>
<i>Studienwahlworkshop</i>	<i>Werkzeuge und Techniken zur Interessen- und Kompetenzerkundung, Unterstützung der Entscheidungsfindung für einen Studiengang und eine Hochschule</i>
<i>Kooperationsveranstaltungen mit Schulen</i>	<i>individuelle Veranstaltungsformate wie z.B. Vorträge und Workshops in Schulen oder Besuche von Schulklassen an der Fachhochschule Düsseldorf</i>
<i>Back to School</i>	<i>Studentische Hilfskräfte werden geschult, um an Schulen als Botschafter ihres Studiengangs über ihr Studium und das Studentenleben an der Fachhochschule Düsseldorf in Begleitung der ZSB zu berichten</i>
<i>Duales Orientierungspraktikum</i>	<i>eine Woche "Praktikum" an der Fachhochschule, eine Woche in einem Unternehmen (im gleichen Themenbereich)</i>

Schülerscouts (in Planung)	studentische Hilfskräfte, die einen Schüler/eine Schülerin einen Tag lang in ihrem Studium mitnehmen, so dass die Interessierten nicht nur eine einzelne Vorlesung hören, sondern das Campusleben erleben
Newsletter	E-Mail-Verteiler, der Studieninteressierten und Lehrerinnen und Lehrern aktuelle Informationen zu anstehenden Veranstaltungen, Beteiligungen an Bildungsmessen und zu neuen Angeboten zukommen lässt
abiPerspektiven	Beteiligung der ZSB an Vortragsreihe der Arbeitsagentur
Vorlesungsverzeichnis für Studieninteressierte	reguläre Veranstaltungen aus den Vorlesungsverzeichnissen der Fachbereiche werden für Studieninteressierte geöffnet
Boys' Day/Girls' Day	Aktionstag, an dem Jungen die Möglichkeit erhalten, Berufe kennenzulernen, in denen überwiegend Frauen arbeiten und umgekehrt
Beratungsgespräche (Einzel- und Folgeberatungen)	Gezielte Studienorientierung im Rahmen eines Beratungsgesprächs, bei Bedarf kann ein Folgeberatungstermin vereinbart werden
Telefonische Beratung/ E-Mail-Beratung	Beratungsangebot für Ratsuchende, die z.B. aufgrund ihres weit entfernten Wohnortes keinen persönlichen Beratungstermin wahrnehmen können/wollen

Ein entsprechendes Konzept zur Gestaltung des Übergangs in die Hochschule ist bereits von den Mitarbeiterinnen der Zentralen Studienberatung erarbeitet worden. Dieses wird laufend an die sich wandelnden Bedarfe der Studieninteressierten angepasst.

## § 4 Erfolgreich Studieren

### (1) Qualitätsstrategie

#### • Darstellung des Qualitätsmanagements für Lehre und Studium

Die Fachhochschule Düsseldorf verfolgt das Ziel, ein umfassendes prozessorientiertes Qualitätskonzept zu implementieren. Grundlage dieses Konzeptes ist das Prinzip der kontinuierlichen Verbesserung durch Anwendung des in der Qualitätsentwicklung anerkannten PDCA-Zyklus (Plan – Do – Check – Act bzw. Planen – Umsetzen – Überprüfen - Handeln). Im Fokus der Aktivitäten zur Verbesserung der Qualität stehen dabei die Qualitätsdimensionen: Konzeptqualität, Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität (siehe Hochschulentwicklungsplan 2012-2016, S.122-129). Die Konzeptqualität bildet die Basis für die übrigen Qualitätsdimensionen. Sie stellt das handlungsleitende gedankliche Grundgerüst zur Beschreibung und Koordination der Leistungen in der Hochschule dar. Die Strukturqualität bezieht sich auf die Rahmenbedingungen, die für die Erbringung einer hohen Leistungsqualität erforderlich sind. Die Prozessqualität hebt auf die Leistungserbringung insgesamt ab. Anhand einer über alle

Bereiche hinweg abgestimmten Prozesslandkarte (siehe ebd. S.126) werden relevante Prozesse einer Analyse unterzogen und optimiert.

Derzeit lassen sich die Ergebnisse der Arbeit in Lehre und Forschung in Form von Output und Outcome-Größen messen und beurteilen. Die Outputgrößen beziehen sich hierbei beispielsweise auf die Anzahl der im Lehrprozess qualifizierten Studierenden (Absolventen, Studierende in der Regelstudienzeit), während sich die Outcome-Größen an den durch Lehre und Forschung erzielten Wirkungen bezieht. Einige Qualitätsverbesserungen (z.B. Verringerung der Quote von Studienabbrechern) können anhand statistischer Daten belegt und gemessen werden. Daneben werden die subjektiv wahrgenommenen Veränderungen von Qualität durch Befragungen (Studierendenzufriedenheit, Absolventinnen-/Absolventenbefragung) erhoben. Zur Sicherung der Qualität und zur Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen werden die festgestellten Ergebnisse an die jeweiligen Prozess- und Programmverantwortlichen weitergegeben.

- **Lokale Kooperationen zur Vermittlung von Studienabbrecherinnen und -abbrechern in den Arbeitsmarkt**

Die Fachhochschule Düsseldorf hat eine lokale Kooperation zur Vermittlung von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern im Bereich der Elektrotechnik mit der Stadt Düsseldorf bzw. dem örtlichen Berufskolleg. Die Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern haben die Möglichkeit eine Berufsausbildung an das Studium anzuschließen.

- **Konzept der Hochschule zur Verbesserung der Studierbarkeit und des Studienerfolgs**

Die Fachhochschule Düsseldorf verfolgt hier die Strategie, durch eine verstärkte persönliche Betreuung der Studierenden, differenziert nach nationalen und internationalen Studierenden, Abbruchtendenzen frühzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken. Mittels der Einführung von Konzepten wie einer »Peer-Beratung« (Beratung auf Augenhöhe von Studierenden durch Studierende) und durch die kontinuierliche Verbesserung der Weiterbildung von Tutorinnen und Tutoren sollen die Chancen auf einen Studienerfolg erhöht werden.

Die Erstsemester- und Studierendenzufriedenheitsbefragung haben gezeigt, dass an der Fachhochschule Düsseldorf im Landesvergleich ein überdurchschnittlich hoher Anteil von »Studienpionieren« (gemeint sind Studierende aus Elternhäusern ohne akademische Tradition) zu finden ist. Dieser Personenkreis soll zukünftig stärker als bisher an der Fachhochschule Düsseldorf gefördert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf dem Studieneinstieg, wo verstärkt Unterstützungsangebote in Form von Workshops und Beratung realisiert werden sollen. In diesem Zusammenhang wurde an der Fachhochschule Düsseldorf ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt entwickelt, welches durch den Stifterverband und die Mercator Stiftung gefördert wird. Ziel des Projektes ist es zu erforschen, welche Angebote zukünftig für die sog. »Studienpioniere«, erforderlich sind, um deren Studienchancen zu erhöhen.

Darüber hinaus werden im Rahmen des BLP (Bund-Länder-Programm) folgende Maßnahmen entwickelt und durchgeführt:

- Kurse zur überfachlichen Qualifikation
- Mathematikurse durch Fachlehrer in der Studieneingangsphase
- e-steps: Multifunktionsportal im Rahmen des vom BMBF geförderten Vorhabens Steps
- „Übergang Schule Hochschule gestalten“
- Extensivierung von Labornutzungszeiten und Verbesserung der Betreuung (hier insb. mehr Kleingruppenarbeit) durch zusätzlich eingestellte Laboringenieure
- Ausbau der studentischen Fachstudienberatung

## **(2) Studienerfolg**

**Es ist das gemeinsame Anliegen von Landesregierung und Hochschulen, die hochschulweite Studienerfolgsquote, insbesondere in den Bachelor-Studiengängen, signifikant zu verbessern. Zwischen beiden Seiten besteht Einvernehmen darin, dass zum Prüfungsjahr 2016 (WS 2015/16 + SS 2016) messbare Erfolge im Vergleich zum Prüfungsjahr 2012 (WS 2011/12 + SS 2012) vorliegen müssen.**

**Das MIWF und die Hochschulen werden im Verlauf des Jahres 2014 gemeinsam eine Methodik zur Berechnung einer Studienerfolgsquote vereinbaren, die der Erfolgsmessung zugrunde gelegt wird.**

**Das Ziel der Landesregierung, in der laufenden Legislaturperiode die Schwundquote auf Landesebene um 20% zu reduzieren, sollte durch die hochschulweiten Studienerfolgsquoten erreicht werden.**

### **(3) Weitere Öffnung der Hochschulen**

Im Vereinbarungszeitraum werden folgende Angebote implementiert:

- **Teilzeitstudium**

*siehe „berufsbegleitendes Lernen“*

- **Berufsbegleitendes Lernen**

- *berufsbegleitende Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen:*

- *Technik,*

- *Sozial- und Kulturwissenschaften,*

- *Wirtschaft*

- **Wissenschaftliche Weiterbildung**

- *Gründung eines FH D Weiterbildungsinstituts*

- *Durchführung von Workshops und Symposien zu relevanten bzw. aktuellen wissenschaftlichen Themen*

## Abschnitt 3 - Forschung und Entwicklung

### § 5 Profilschwerpunkte

*Die Wahrnehmung der Fachhochschule Düsseldorf in der Öffentlichkeit und bei ihren Studierenden wird auch durch ihre Forschungserfolge geprägt, die sich durch die Zusammenarbeit ihrer Forscherinnen und Forscher zum Teil über Fachbereichsgrenzen hinweg entwickelt. Die Fachhochschule Düsseldorf versteht sich als innovativer Impulsgeber für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft. Sie integriert Forschungsprojekte in die Lehre und unterstützt über die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Identifikation mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen.*

*Gegenwärtige strategische Themenfelder sind Energie und Umwelt, soziale Teilhabe und politische Partizipation sowie Kommunikation und Medien. Bestehende Kompetenzen werden zusammen mit neuen, nachhaltig Erfolg versprechenden interdisziplinären Forschungsansätzen in hochschulweite und -übergreifende Verbünde integriert, um damit die Transparenz für eine ausgezeichnete Forschung in Zukunftsthemen zu erhöhen. Eine qualitativ hochwertige Forschung wird darüber hinaus durch langfristige Partnerschaften mit Unternehmen und vielfältigen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Institutionen sowie der Etablierung von kooperativen Promotionen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Universitäten sichergestellt.*

*Der kontinuierliche Ausbau der Forschungsaktivitäten erfolgt dabei auf der Basis von öffentlich geförderten oder direkt durch die Wirtschaft beauftragten Projekten sowie durch die Stärkung der hochschulinternen Infrastruktur. Mit einem aktiven Transfer ihrer Forschungsergebnisse leistet die Fachhochschule Düsseldorf einen wichtigen Beitrag zur Analyse gesellschaftlicher, technologischer und wirtschaftlicher Phänomene und trägt durch ihre anwendungsorientierten Ergebnisse zur nachhaltigen Problembearbeitung in diesen Feldern bei.*

*Konkrete Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten können anhand der folgenden Institute sowie deren Drittmiteleinahmen dokumentiert werden:*

*FMDauto, Institut für Produktentwicklung und Innovation,  
Forschungsbereich Produktion*

*ISAVE, Institute of Sound and Vibration Engineering,  
Forschungsbereich Sound and Vibration Engineering (Schwingungstechnik/SAVE)*

*ZIES, Zentrum für Innovative Energiesysteme  
Forschungsbereich Energie und Umwelt*

*Die Drittmiteleinahmen der aufgeführten Institute sowie eine Gesamtschau der Drittmittel sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:*

Drittmiteleinahmen der FH Düsseldorf				
Hochschulbereich	2009	2010	2011	Gesamt
	€	€	€	€
Fachbereiche 01 - 07	1.704.402	2.268.521	2.680.148	6.653.071
- davon FMDauto	190.673	335.604	389.495	915.771
- davon FSP Schwingungstechnik/SAVE	76.140	129.335	146.730	352.205
- davon ZIES	236.705	366.752	371.700	975.157
Zentrale Einrichtungen	1.000	5.270	50.859	57.129
Zentrale Programme	373.505	277.194	177.406	828.105
$\Sigma$	2.078.908	2.550.985	2.908.413	7.538.306

Quelle: FH D Drittmittelreport 2011, S.10

(In 2012 hat die Gesamtsumme aller Drittmiteleinahmen 9.311.874 € erreicht, vgl. FH D Drittmittelreport 2012, S.10.)

*Darüber hinaus ist als Institut das edi, exhibition design institute zu nennen.*

*Beispiele für herausragende interdisziplinäre Vorhaben im Sinne der »Forschungsstrategie Fortschritt NRW«, sind das Projekt »LUST, Lebenswerte und umweltgerechte Stadt« sowie die durch das Bundesministerium für Bildung- und Forschung (BMBF) geförderten Vorhaben: »Prävention und Intervention bei expansivem Problemverhalten in der Schule: Entwicklung und Evaluation eines Lehrercoachings« (2011-2015) sowie das Forschungsvorhaben »Soziale Ressourcen für altersgerechte Quartiere (SORAQ)« (2011-2014).*

## § 6 Kooperative Promotionen

### Verwirklichung des gesetzlichen Auftrags gemäß § 67 (6) HG.

*Die Fachhochschule Düsseldorf fördert zurzeit etwa 10 bis 15 kooperative Promotionen in fast allen Fachrichtungen der Hochschule durch ein internes Förderprogramm. Gestützt werden diese Aktivitäten durch den Abschluss von Kooperationsverträgen mit ausgewählten Universitäten. Derzeit bestehen Kooperationsverträge/Kooperationsvereinbarungen mit der Universität Duisburg-Essen und mit der Universität Siegen. Eine entsprechende Vereinbarung mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist in Vorbereitung.*

*Aufgrund der Förderung durch die Hochschule hat zum einen der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften gemeinsam mit der Fachhochschule Köln, der Hochschule Niederrhein sowie der Katholischen Hochschule NRW und der Universität Duisburg-Essen, ein von der Hans-Böckler-Stiftung über drei Jahre finanziertes Promotionskolleg erhalten. Zum anderen wurde dem Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften gemeinsam mit der Fachhochschule Köln und der Universität Duisburg-Essen eines der sechs kooperativen Promotionsprogramme in Nordrhein-Westfalen bewilligt. Das Programm ist im Frühjahr 2013 gestartet.*

## **Abschnitt 4 - Wissens- und Technologietransfer**

### **§ 7 Entwicklungsziele im Bereich Wissens- und Technologietransfer**

#### **(1) Intensivierung der Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft**

**Die Hochschule übermittelt bzw. entwickelt eine hochschulweite Transferstrategie und stellt die Umsetzungserfolge in den ZLV-Berichten dar.**

*Die Hochschulleitung hat bereits in 2010 eine hochschulweite Transferstrategie namens »Forschungs- und Transferinitiative 2015« ins Leben gerufen. Diese wird seitdem engagiert umgesetzt und hat zu einer kontinuierlichen Steigerung der Drittmittel aus diesem Bereich geführt.*

#### **(2) Steigerung der Erfindungs-, Patent- und Verwertungsaktivitäten**

**Wenn nicht bereits vorhanden, entwickelt die Hochschule eine „Patent- und Verwertungsstrategie“ und setzt diese um. Die Umsetzungserfolge der Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen werden in den ZLV-Berichten nachgewiesen.**

**Die Hochschule beabsichtigt die Zahl der Inanspruchnahmen (von Erfindungsmeldungen), die von PROvendis GmbH zur Inanspruchnahme empfohlen wurden, wie auch die Zahl der Verwertungsabschlüsse bzw. das auf diesen Inanspruchnahmen basierende Drittmittelvolumen durch Kooperationen mit der Wirtschaft, zu steigern.**

#### **(3) Schaffen einer „Kultur der Selbstständigkeit“, Entrepreneurship-Education**

**Die Hochschule übermittelt bzw. entwickelt ein nachhaltiges Konzept zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung von Studenten und Gründungswilligen der Hochschule und stellt die Umsetzungserfolge in den ZLV-Berichten dar.**

*Neben bestehenden Lehrveranstaltungen zu der Thematik in den Fachbereichen Wirtschaft, Medien sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik, werden durchgeführte Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen zu Entrepreneurship-Themen und Maßnahmen zur Gründungsförderung, sowie erfolgte Ausgründungen von der Hochschule, in den ZLV-Berichten nachgewiesen.*

*Seit dem Dezember 2012 bietet das Dezernat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Düsseldorf monatliche Sprechstunden zum Thema »Existenzgründung« an.*

## **§ 8 Spezifische Transfer-/Vernetzungsprojekte der Hochschule**

Einbindung in regionale Technologiecluster bzw. regionale Transfer- und Gründungsnetzwerke (Benennung von Erfolgs- Leistungsparametern, Zielvorgaben für umzusetzende größere Transfer-/PPP-Projekte).

*Die Fachhochschule Düsseldorf engagiert sich sowohl in der »Innovationsallianz NRW« wie auch im »Forschungsdialog Rheinland«. Darüber hinaus ist sie in lokale Gründernetzwerke eingebunden.*

## Abschnitt 5 – Querschnittsthemen

### § 9 Gender Mainstreaming (Gender Diversity Action)

#### (1) Profil und Weiterentwicklung der Gleichstellung

*Die Neubesetzung des Amtes der Gleichstellungsbeauftragten im Herbst 2012 wurde vom antretenden Team zur grundsätzlichen Neupositionierung des Themas »Gender Diversity« und allen damit im Zusammenhang stehenden hochschulischen Aspekten genutzt. Hierbei erwies sich die Re-Formation gleichermaßen als Herausforderung, Chance und Momentum. Es wurde und wird fortlaufend eine »Neue Identität« entwickelt, die sich als Kernthema – in Anerkennung der spezifischen Dimension und Problematik des Themas »Gender« – an das übergreifende Thema Diversity anlehnt, und sich nicht zuletzt auch über die Neubenennung manifestiert.*

*Aus Gleichstellung wurde »Gender Diversity« - aus der singulären Gleichstellungsbeauftragten das »Gender Diversity Action Team« (GDATeam).*

*Das GDATeam begreift Gender Diversity simultan als Strategie und Ziel – nicht nur in Bezug auf die Umsetzung des gesetzlichen Auftrages oder als beispielhafter Akteur im öffentlichen Raum, sondern auch in untrennbarer Kopplung mit hochschulischer Exzellenz und Innovationsfähigkeit.*

*Die geplanten und die bereits angestoßenen Maßnahmen sorgen für mehr Flexibilität, mehr Transparenz, modernisierte didaktische Inhalte, ein höheres gesellschaftliches Bewusstsein, zeitgemäße Didaktik, gesellschaftlich relevante und gesellschaftlich eingebundene Forschung. Sie werden zwangsläufig und grundsätzlich eine bessere Hochschule für alle Angehörigen schaffen.*

*Gender Diversity soll in erster Linie durch veränderte Strukturen erzeugt und Veränderung der Institutionskultur gelebt werden, somit kann langfristig dass gerechte Teilhabe aller garantiert werden.*

*In diesem Sinne wurde im Jahr 2012/13 ein übergreifendes Konzept, der »Gender Diversity Action Plan« (kurz: GDAP) entwickelt. Er konstatiert die Vision, Mission und die übergeordneten Ziele der Hochschule im Hinblick auf Gender Diversity als Strategie, als erstrebenswerter Zustand und als Haltung. Aus ihm wurden die »Gender Diversity Action Module« (kurz: GDAM) abgeleitet. Sie bestehen aus einer Maßnahmenmatrix, die alle Handlungsfelder beschreibt, einem Maßnahmenkatalog, der den Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen bereits erfolgreich umgesetzte Maßnahmen als »good practices« vorstellt sowie den daraus abgeleiteten konkreten Zielen und Maßnahmen aller Einheiten. Im Oktober 2013 wurde das Gesamtkonzept, einschließlich der konkreten Maßnahmen aller Einheiten vom Senat verabschiedet.*

*Dieses System räumt den Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen einen erheblichen Gestaltungsspielraum gemäß ihrer spezifischen, heterogenen Situation und Problematik ein. Zentrales Anliegen des GDATeams ist die strategische und strukturelle Beratung bei der Umsetzung von Projekten, einschließlich der Akquise interner und externer Mittel und der Teilnahme an nationalen und internationalen Ausschreibungen. Es ist hierbei essentiell, dass die Ziele und Inhalte der Maßnahmen in den Fachberei-*

*chen und Einheiten ermittelt, definiert und damit auch getragen werden. So sollen strategische Partnerschaften auf der Basis gemeinsamer Zielsetzungen und der gemeinsamen Identifikation mit den Werten der Fachhochschule Düsseldorf, auf allen hochschulischen Ebenen entstehen. Dieser Prozess wurde 2012 angestoßen und nimmt nun zunehmend Fahrt auf. (Für weitergehende Informationen sei hier auf den GDAP und die GDAM verwiesen.)*

## **(2) Steigerung des Anteils an Wissenschaftlerinnen**

*Der Anteil an Professorinnen lag zum Stichtag 31.12.2012 bei rund 23 Prozent. Die Hochschule beabsichtigt diesen Anteil zu steigern.*

*In diesem Zusammenhang beabsichtigt die Fachhochschule Düsseldorf in 2014 eine Beteiligung an der zweiten Runde des Professorinnenprogramms des BMBF.*

### **Besetzung von mind. 40% der Vertretungsprofessuren mit Frauen.**

*Die Fachhochschule Düsseldorf strebt an mindestens 40% der Vertretungsprofessuren mit Frauen zu besetzen.*

## **(3) Festschreibung von Professuren mit Gender-Denomination bzw. Einrichtung solcher Professuren**

*Die Professur »Gender Media Design« wurde bereits in eine unbefristete Stelle mit 50% Stellenanteil überführt. Damit ist eine Professur mit Gender-Denomination verstetigt worden.*

#### **(4) Genderaspekte in der Lehre**

**Die Hochschule setzt sich insbesondere bei der Entwicklung neuer Studiengänge und bei der Reakkreditierung von Studiengängen für eine Berücksichtigung von Genderaspekten in der Lehre ein.**

*Die Fachbereiche definieren Handlungsfelder, strategische Schwerpunkte und Ziele auf der Basis einer Ist-Analyse und spezifischer Fach- und Wissenskulturen selbst. Schwerpunkte können sich aufgrund unterschiedlicher Problematiken unterschiedlich artikulieren und verorten. Die Fachbereiche sollen ausdrücklich ermutigt werden, eigene, sehr spezifische Projekte zu entwickeln. Gender Diversity Aspekte sollen sich sowohl in der Struktur als auch in zeitgemäßer Didaktik sowie in den Lehr-/Lerninhalten wiederfinden. Hierzu wird den Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen umfassendes Material zur Verfügung gestellt und entsprechende Beratung angeboten.*

*Die Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick zu den geplanten Zielen, Vorhaben und Maßnahmen:*

*Analyse, Evaluation von Fachbereichsstrukturen und Prozessen in Bezug auf deren Angemessenheit und Zeitgerechtigkeit (insbes. Medien und ‚Präsenz‘).*

*Flexibilisierung von Strukturen (Lehrende und Lehre), um eine moderne diversitätsfördernde didaktische Methodik zu ermöglichen und zu fördern.*

*Anpassung und Flexibilisierung der Strukturen in Bezug auf und als Spiegel des (auch potentiellen) heterogenen Klientels und dessen Lebenswirklichkeiten, Lebensphasen, Lebensbedingungen und Lebensentwürfe. (Studentinnen/Studenten, Lehrende und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter)*

*Strukturen für berufsbegleitende Studiengänge (CAS) werden geschaffen.*

*Lehrinhalte/Curricula (besonders in Fächern mit starkem Gender-Bias) werden im Sinne eines Content Management auf ihre (gesellschaftlichen, interdisziplinären, aktuellen etc.) Bezüge und »gender-neutrale« Attraktivität überprüft.*

*Bei Neuakkreditierungen, der Schaffung neuer Studiengänge – insbesondere in Fächergruppen mit tendenziell starkem Gender Bias – werden Inhalte explizit auf ihre »gender-neutrale« Attraktivität überprüft und entsprechend ausgerichtet.*

*Die Lehre wird insgesamt auf die Integration von und Verknüpfung mit Lehrinhalten der Genderforschung überprüft. Curricula werden entsprechend um diese Inhalte erweitert.*

*Einbindung zeitgemäßer Technik (Vermittlung, Organisation, Präsentation, Prüfung etc.)*

*Forderung und Förderung der Optimierung didaktischer Methoden im Hinblick auf deren Vermittlungs-/Lehr-/Lerneffizienz sowie deren Nachhaltigkeit.*

*Didaktische Weiterbildung wird angeboten, Anreizsysteme zur Anwendung innovativer diversitätsfördernder didaktischer Methoden geschaffen (»top-down«). Verpflichtung zur Weiterbildung bereits berufener Professorinnen und Professoren wird überprüft. Bei Neuberufung wird didaktische Weiterbildung obligatorisch.*

*(Gender) Diversity und (Gender) Diversity Kompetenz wird in didaktische Weiterbildungsmaßnahmen eingebunden und gezielt vermittelt.*

*Innovative Lernmethoden sowie Wissens- und Lernmanagement werden gelehrt und gefördert («bottom-up»).*

*Unterschiedliche Anforderungen ungleicher Lernpersönlichkeiten werden anerkannt und didaktisch berücksichtigt.*

*Die Einführung eines Pilotprojekts im Sinne eines übergreifenden PBL (Problem-Based Learning) Studiengangs wird überprüft. (BMBF Projekt)*

*Ansonsten wird auf den GDAP/die GDAM verwiesen.*

## **(5) Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

*Durch die Einrichtung des Familienbüros hat die Fachhochschule Düsseldorf einen bedeutenden Schritt in Richtung familiengerechte Hochschule getan. Nicht nur die Angebote dieser Stelle sind wichtig, sondern ebenso die geleistete und noch zu leistende Vernetzungs- und Sensibilisierungsarbeit, innerhalb und außerhalb der Hochschule. In weiteren Phasen soll die Verankerung, Verstetigung, Verbesserung sowie der Ausbau der Angebote vorangetrieben werden. Dies insbesondere auch mit Blick auf den anstehenden Umzug zum Campus Derendorf. Mit der Zertifizierung zur familiengerechten Hochschule dokumentiert die Fachhochschule Düsseldorf ihre ernsthaften Absichten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu leben und voran zu treiben.*

*Bereits am 1. Januar 2013 hat die Fachhochschule Düsseldorf ein flexibles Arbeitszeitmodell für alle nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hochschulbibliothek eingeführt. Es ist beabsichtigt, dieses Modell weiter fortzusetzen.*

*Die Fachhochschule Düsseldorf strebt zur Maßnahme „Dual Career“ eine Kooperation mit der Heinrich-Heine Universität an.*

*Seit 2011 ist die Fachhochschule Düsseldorf als familienfreundliche Hochschule zertifiziert. In 2014 wird ein weiteres Audit durchlaufen, um diese Zertifizierung weiterhin zu erhalten.*

*Im Rahmen der Aktivitäten des Familienbüros der Fachhochschule Düsseldorf wurde die »Rappelkiste«, ein betreuter Spielplatz, eingerichtet. Diese Einrichtung bietet einen Aufenthaltsort für Hochschulangehörige mit Kindern. Es wird beabsichtigt, dieses Angebot aufrecht zu erhalten und auszubauen. Weiterhin wurden Ferienprogramme für die Kinder der Hochschulangehörigen entwickelt und angeboten.*

*Im Gebäude des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften ist ein »Mutter-Vater-Kind-Raum« eingerichtet worden. Es wird beabsichtigt diese Einrichtung zu verstetigen und ggf. auch auf andere FB auszudehnen.*

## **§ 10 Diversity**

**(1) Die Hochschule schafft in ihrer Organisationsstruktur eine Instanz, die den Prozess des Managing Diversity konzeptionell vertritt, die Umsetzung von Diversity-bezogenen Maßnahmen vorbereitet, unterstützt und in Kooperation mit anderen Akteuren umsetzt.**

**(2) Die Hochschule beabsichtigt sich an einem Diversity-Audit zu beteiligen**

*Die Hochschule hat in 2012 erfolgreich am »Diversity-Wettbewerb« des MIWF NRW teilgenommen. Seit Beginn des Jahres 2013 führt die Fachhochschule Düsseldorf ein »Diversity-Audit« in Begleitung von »CEDIN Consulting« durch.*

**(3) Die Hochschule ergreift Maßnahmen, mit der das Thema Diversity als Querschnittsaufgabe fest in die Prozesse beim Personalrecruiting, der Personalauswahl und Personalentwicklung der Hochschule sowohl bei dem lehrenden als auch bei dem administrativen Personal integriert wird.**

**(4) Das hochschuldidaktische Konzept der Hochschule berücksichtigt die Diversität/Heterogenität auf Seiten der Studierenden.**

*-Es wird an dieser Stelle auf den innerhalb des § 9 vorgestellten Gender Diversity Action Plan verwiesen-*

## **§ 11 Inklusion von Studierenden und Beschäftigten mit und ohne Behinderung**

**(1) Die Hochschule bemüht sich in besonderem Maße um die Belange der Studierenden und Beschäftigten mit Behinderung sowie mit chronischen Erkrankungen, um ihnen durch geeignete Maßnahmen die gleichberechtigte Teilnahme am Leben in der Hochschule zu ermöglichen.**

**(2) Die Hochschule wird bis zum Ablauf dieser Zielvereinbarung ein Konzept zur vollständigen Inklusion behinderter Studierender im Studium einschließlich der Studienaufnahme und des Prüfungswesens erstellen.**

## § 12 Internationalisierung

- (1) Individuelle, auf das Profil der Hochschule abgestimmte Vereinbarung zu Internationalisierungszielen:

*Im Rahmen der strategischen Planung zur Internationalisierung hat die Fachhochschule Düsseldorf folgende Leitlinien entwickelt [zurzeit noch im Entwurfsstatus]:*

- *Die Fachhochschule Düsseldorf versteht sich als Teil einer weltweit vernetzten Wissensgemeinschaft und bekennt sich zur Internationalität als Grundsatz für ihr Handeln. Die Fachhochschule Düsseldorf begreift Internationalität als kreatives Potenzial und als Bereicherung im Hochschulbetrieb.*
- *Die Fachhochschule Düsseldorf befähigt Menschen, sich auf dem international vernetzten Arbeitsmarkt zu bewähren. Sie schafft dafür die fachlichen Voraussetzungen und die organisatorischen Strukturen.*
- *Die Fachhochschule Düsseldorf nimmt aktiv am internationalen Austausch teil und bekennt sich zur internationalen Mobilität als integrativem Bestandteil von Lehre, Studium und Forschung. Derzeit hat die Fachhochschule Düsseldorf Kontakt zu circa 140 Partnerhochschulen im Ausland. Sie betreibt einen Studiengang, in dem Auslandsstudien bzw. Praxissemester im Ausland obligatorisch sind.*
- *Die Fachhochschule Düsseldorf schafft ein weltoffenes, gastfreundliches Umfeld, in dem sich Studierende, Lehrende sowie Forscherinnen und Forscher aus aller Welt willkommen fühlen.*

- (2) Studierendenmobilität

*Die Fachhochschule Düsseldorf richtet in den Studiengängen Mobilitätsfenster ein, die es Studierenden ermöglichen, einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium zu integrieren. Geeignete Hochschulpartner im Ausland mit äquivalenten Studienangeboten garantieren die Anrechenbarkeit der dort erbrachten Studienleistungen. Gleichzeitig wird die Beratungs- und Betreuungsarbeit für Outgoings an der Fachhochschule Düsseldorf intensiviert.*

*Die Fachhochschule Düsseldorf stellt wie bisher die Infrastruktur für die Betreuung und Beratung von Incomings zur Verfügung: Mentorenprogramme, Buddy-System, Willkommenstage, landeskundliche Exkursionen, Sprachvorbereitung u.v.m. tragen zur Attraktivität des Hochschulstandorts Düsseldorf bei. In engem Kontakt zu den Partnerhochschulen im Ausland werden Konzepte für den Austausch erarbeitet.*

*Die Fachhochschule Düsseldorf strebt an, Doppelabschlussprogramme verstärkt zu fördern.*

*Die Hochschule beabsichtigt, den Anteil internationaler Studierender im Bachelor- und Masterstudium sowie den Anteil deutscher Studierender, die einen temporären Auslandsaufenthalt absolvieren, zu erhöhen.*

### (3) Attraktivität für internationales wissenschaftliches Personal

*Ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler interessieren sich für einen Aufenthalt an der Fachhochschule Düsseldorf aufgrund von Kontakten zu hiesigen Fachkolleginnen und Fachkollegen. Sie fördert und unterstützt alle Maßnahmen, die zu fachlichen Kontakten ins Ausland führen. Dazu gehören die Teilnahme an Kongressen, Vortragsreisen, Lehraufenthalte an Partnerhochschulen sowie die Veranstaltung von Tagungen und Konferenzen im eigenen Haus. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fachhochschule Düsseldorf werden dazu ermutigt, solche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.*

*Die Fachhochschule Düsseldorf erarbeitet ein Konzept für die Aufnahme von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Analog zu den Leitsätzen der Internationalisierungsstrategie, die die Schaffung eines gastfreundlichen Umfelds postulieren, wird eine Willkommenskultur etabliert. Berücksichtigt werden die praktischen Belange: Informationen vor der Anreise, Abholung, Unterstützung bei der Unterbringung, Hilfe bei Behördengängen und allen praktischen Fragen; die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen sich aber auch an der Hochschule willkommen fühlen. Hierzu werden Willkommensveranstaltung, Empfang und Begrüßung durch die Hochschulleitung sowie auch gemeinsame Freizeitaktivitäten integraler Bestandteil der Willkommenskultur sein.*

Die Fachhochschule Düsseldorf strebt an, die Zahl der fest angestellten ausländischen, in der Lehre eingesetzten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (derzeit 13) im Vereinbarungszeitraum weiter zu erhöhen.

### (4) Gastprofessuren

*Derzeit sind im Fachbereich Wirtschaft 2 internationale bzw. ausländische Gastprofessuren angesiedelt. Die Fachhochschule Düsseldorf bemüht sich, derartige Professuren im Rahmen/mit Hilfe des DAAD und mittels weiterer geeigneter Maßnahmen (siehe § 12 Abs. 2) stärker zu fokussieren und zu fördern.*

### (5) Weitere Maßnahmen

*Im Gegenzug zur Aufnahme internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, beabsichtigt die Fachhochschule Düsseldorf eigenes wissenschaftliches Personal in das Ausland zu entsenden.*

## **§13 Arbeits- und Gesundheitsschutz**

(1) Die Hochschule strebt an, den Arbeits- und Gesundheitsschutz in ihren Prozessen deutlich sichtbar zu verankern (Ausbildung der Studierenden, Forschung, Arbeitsabläufe).

(2) Die Möglichkeiten der Verringerung arbeitsbedingter Gesundheitsgefährdungen, Erkrankungen und psychischer Belastungen werden bei der Gestaltung der Arbeitsplätze von den hierfür Verantwortlichen genutzt.

## **§ 14 Lehrstellen für Auszubildende an Hochschulen**

(1) Der Hochschule stehen Mittel zur Vergütung von Auszubildenden im dualen System zur Verfügung. Im Hinblick auf die Sicherstellung der Ausbildungsbedarfe der geburtenstarken Jahrgänge verpflichtet sich die Hochschule, diese Mittel in dem mit dem Haushalt zur Verfügung gestellten Umfang zweckentsprechend zu verwenden.

(2) Die Hochschule verpflichtet sich, Bewerbungsverfahren um Ausbildungsplätze so durchzuführen, dass durch den Rückgriff auf objektive Auswahlkriterien oder die Einführung anonymisierter Bewerbungsverfahren Diskriminierungsfreiheit sichergestellt ist.

## **§ 15 Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschule**

Die Hochschule entwickelt unter Berücksichtigung der Forschungsstrategie "Fortschritt NRW" vom 5. Juli 2013 und der gemeinsamen Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission "Hochschulen für nachhaltige Entwicklung" vom 24.11.2009/22.01.2010 eine hochschulübergreifende Strategie für nachhaltige Entwicklung. Sie identifiziert insbesondere Maßnahmen und Initiativen auf den Feldern Forschung, Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung, Personal und Infrastruktur, um Bildung und Forschung für nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu entwickeln.

Im Vereinbarungszeitraum beabsichtigt die Hochschule auf den vorgenannten Feldern insbesondere folgende Maßnahmen und Initiativen:

Zur Umsetzung der Strategie und für den transdisziplinären Wissensaustausch nutzt oder entwickelt die Hochschule insbesondere folgende Netzwerke bzw. Kooperationen:

*United Nations Global Compact (Mitglied seit 2010)*

## **§ 16 Baumaßnahmen**

### **(1) HSEP**

Die Hochschule verpflichtet sich, innerhalb der Laufzeit dieser Zielvereinbarung gemeinsam mit dem BLB NRW eine Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) zu erstellen oder eine bereits vorhandene HSEP – soweit erforderlich - zu aktualisieren und den Ministerien zur Kenntnis zu bringen. Eine Aktualisierung ist spätestens alle 5 Jahre nach Erstellung einer HSEP erforderlich.

### **(2) HMOP**

Die Hochschule hat mit dem Land und dem BLB NRW eine Vereinbarung über die Modernisierung und Sanierung von Hochschulliegenschaften bis zum Jahre 2015 getroffen (HMOP I). Die Landesregierung beabsichtigt, weitere Maßnahmen zum Abbau des Modernisierungs- und Sanierungsstaus zu ergreifen.

### **(3) Infrastrukturelle Investitionen**

Forschungsbauten einschließlich Großgeräte, die auf der Grundlage des Art. 91 b GG finanziert werden, werden vom Land in besonderer Weise berücksichtigt. Dabei ist die Übereinstimmung der Forschungsprogrammatik im Projektantrag mit den Programmzielen der Forschungsstrategie "Fortschritt NRW" von besonderem Gewicht.

Auch nach Beendigung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau werden investive Maßnahmen der Hochschulen (Bau und apparative Ausstattung) zur Umsetzung ihrer jeweiligen Hochschulstandortentwicklungsplanung vom Land gefördert. Die Prioritätensetzung der Einzelvorhaben erfolgt auf Vorschlag der Hochschule.

## **Abschnitt 6 – Durchführung der ZLV**

### **§ 17 Berichtspflichten**

#### **(1) Kontinuierliche Verbesserung der Datenqualität**

Die Hochschule verpflichtet sich, im Rahmen der bundes- und landesrechtlichen Regelungen zur Lieferung von Daten für Zwecke der Statistik und der Kapazitätsberechnung die Qualität der Datenlieferungen regelmäßig zu prüfen und erforderlichenfalls Maßnahmen zur Verbesserung zu ergreifen.

#### **(2) Kontinuierliche Lieferung von Vergleichsdaten**

Die Hochschule erkennt das allgemeine Interesse an landesweit vergleichbaren Daten im Bereich Statistik und Kapazitäten an und gewährleistet deshalb ordnungsgemäße und fristgerechte Datenlieferungen nach den Vorgaben des MIWF.

#### **(3) INCHER Absolventenstudien**

Zu Vergleichszwecken beteiligen sich alle Universitäten und Fachhochschulen des Landes weiterhin jährlich und hochschulweit am Kooperationsprojekt „Absolventenstudien“ des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung der Universität Kassel (INCHER). Zur Vermeidung von Doppelbefragungen der Absolventinnen und Absolventen können die Hochschulen für den Jahrgang, der im Rahmen der bundesweiten HIS Absolventenstudien (alle vier Jahre) befragt wird, ihre Befragung im Rahmen des Kooperationsprojektes aussetzen. Das MIWF beauftragt INCHER mit einer landesweiten Gesamtauswertung für NRW und der Analyse hochschulpolitisch relevanter Metafragen ("NRW-Bericht"). Zudem werden entsprechende Analysen für die beteiligten Hochschulen erstellt und den Hochschulen "Benchmarking"-Ergebnisse zum Vergleich ihrer hochschulspezifischen Ergebnisse mit den Landesergebnissen zur Verfügung gestellt. Das MIWF erhält ausdrücklich keinen Zugang zu den hochschulspezifischen Daten oder Auswertungen.

#### **(4) Überprüfung dieser Vereinbarung**

Die Hochschule berichtet dem Ministerium schriftlich zum 31. Dezember 2014 hinsichtlich der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und der Erreichung der Ziele. Das Ministerium wertet den Bericht aus und erörtert die Ergebnisse seiner Bewertung in einer Besprechung mit der Hochschule. Zum 31. Dezember 2015 legt die Hochschule einen die gesamte Vertragslaufzeit bilanzierenden schriftlichen Abschlussbericht vor. Die Bewertung des Abschlussberichtes wird dem zuständigen Ausschuss des Landtags zur Kenntnis gegeben.

## § 18 Geltungsdauer

Diese Ziel- und Leistungsvereinbarung tritt zum 1. Januar 2014 in Kraft. Sie gilt bis zum 31.12.2015.

Düsseldorf, den 17.02.2014

Prof. Dr. Brigitte Grass  
(Präsidentin)



Svenja Schulze  
(Ministerin)

Ministerium für Innovation,  
Wissenschaft und Forschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

